

## Der bekehrte Stiefelknecht.



Von  
Julius Sturm.  
Mit Bild  
von  
Fedor Glinzer.

**I**n der Schreibstube des Amtmanns stand ein Stiefelknecht, der brummte unzufrieden vor sich hin: „Es ist doch ein jämmerlich Ding um das Leben, wenn man immer im Winkel stehen und auf die Herren Stiefel warten muß! Und wie beschmußt kommen sie oft an, und wie grob behandeln sie mich armen Knecht! Wenn ich den einen ausziehe, so tritt mich der andre! Ja, die Stiefel haben's gut, die bekommen die Welt zu sehen!

Während ich hier in der Ecke stehen muß, gehen sie spazieren im Sonnenschein, und wenn sie müde sind, dann heißt's: „Stiefelknecht her!“ und ich muß die großen Herren ausziehen, und sie stellen sich bequem in eine Ecke.“

Die Stiefel, denen die Rede galt, gehörten dem Schreiber, der sie ausgezogen hatte, um sich's leicht zu machen. Sie machten bei der Rede lange Schäfte, und der Stiefel des rechten Beines sprach zum Stiefel des linken Beines: „Bruder, wir sollen es gut haben! Wir sollen Herren sein! Der dumme Stiefelknecht weiß gar nicht, wie gut er's hat. Der Lump hat den leichtesten Dienst. Aber wir! Wir werden den lieben langen Tag hindurch und oft genug durch dick und dünn gejagt; im Sommer ersticken wir fast vor Staub; im Winter frieren wir im Schnee, und wenn es regnet, dann sind wir immer in Gefahr, zu ersaufen. Ach! und das Pflaster! Die scharfen Steine,